

## **20. August 2023 AD in Bargum/Högel/Telefon (Luk 7:36-50)**

Gerade letzte Woche habe ich wieder einmal in einem Gespräch gehört, was ich regelmäßig gerade von Älteren höre: „Wir haben nie Schulden gehabt und nie irgendetwas auf Pump oder Kredit gekauft, bis auf den Hauskredit natürlich. Aber wir haben uns immer nur Stück für Stück das gekauft, was wir uns auch leisten konnten.“ Und in diesen Sätzen schwingt dann immer eine Mischung aus Stolz, Zufriedenheit und Dankbarkeit mit. Und das kann ich auch gut verstehen, denn, wie dieses Bild ausdrückt, sind Schulden ja eine ordentliche Last, eine Belastung, die einen runterdrücken kann, schlaflose Nächte verursachen kann und uns das Leben eng und schwer machen kann.

Und genau davon, von Schulden, haben wir auch im Evangelium gehört. Da ist Jesus im Haus eines Pharisäers namens Simon zu Gast, als eine Sünderin, in einigen Übersetzungen wird auch von einer Prostituierten gesprochen, zu Jesus kommt, ihm die Füße mit ihren Tränen wäscht die Füße küsst und mit ihren Haaren abgetrocknet. Auf diesen Bildern sehen wir, mit wie viel Hingebung und Herzblut sie das tut.

Dem Pharisäer als jemandem, dem besonders an der Reinheit und der genauen Einhaltung aller Gebote gelegen ist, stößt das sauer auf, und darauf kommt Jesus mit der Schuldengeschichte. Er erzählt von zwei Leuten, die jeweils Schulden bei einem Geldverleiher hatten, der eine 50 Silberstücke, der andere 500. Keiner der beiden kann zurückbezahlen, und da tut der Geldverleiher das Unerwartete und erlässt einfach beiden die Schulden. „Welcher der beiden wird wohl dankbarer sein?“, mit dieser Frage beschließt Jesus seine kleine Geschichte, worauf der Pharisäer natürlich antwortet: „Der, der die größeren Schulden hatte.“

Diese Geschichte erzählt Jesus nicht einfach so zum Spaß oder Zeitvertreib, sondern er will damit natürlich auf etwas hinaus. Und zwar darauf, dass Simon, der Pharisäer, nur wenige Schulden hat, während die Sünderin so viele Schulden hat, aber beiden wird vergeben. Und mit dem Geldverleiher meint Jesus sich selber, meint er Gott. Die Geschichte läuft nicht so, dass der eine keine Schulden hat und der andere viel, sondern beide haben Schulden.

„Wir haben nie Schulden gehabt!“ Was das Leben mit den Finanzen und den privaten Konsum angeht, mag das wohl angehen, wenn man gut haushaltet und nicht über seine Verhältnisse lebt. Aber ohne Schulden bei Gott scheinen wir nicht davon kommen zu können, so legt jedenfalls diese Geschichte von Jesus nahe. Denn nicht einmal der Pharisäer, der sich bestimmt viel korrekter und hingebungsvoller um Gottes Gebote gekümmert hat als wir alle, steht vor Gott schuldenfrei da. Zwar sind seine Schulden lange nicht so hoch wie die der als Sünderin bekannten Frau, aber trotzdem hat auch er Schulden angehäuft.

Doch was für Schulden sind das? „Bleibt niemand etwas schuldig; nur die Liebe schuldet ihr einander immer,“ (Römer 13: 8) so schreibt Paulus einmal im Römerbrief. Ein Leben in der Liebe und voller Liebe, der Liebe zu denen, die uns nahe stehen und die wir sowieso lieben, aber auch in der Liebe zu denen, mit denen wir eigentlich nichts anfangen können und die uns eher fern stehen, das ist es, was Gott von uns will. Und das finde ich ganz herrlich, dass Gott genau das von uns will, und wie schön ist es, dass wir unseren Täufling heute in so ein Leben und so ein Lebensziel hineintaufen – etwas Besseres könnte es ja gar nicht geben! Aber gleichzeitig ist das natürlich ein Ziel, das sie wie wir alle immer wieder verfehlen wird, weil wir eben dann doch dem Egoismus, dem Eigennutz, der eigenen Bequemlichkeit, den eigenen Vorurteilen immer wieder mehr Raum geben als der Liebe. Und insofern

sammeln wir leider doch immer wieder alle Schulden bei Gott, ob wir es wollen oder nicht. Ja, sogar Simon, der alle Gebote Gottes so treu zu erfüllen suchte, hat sich Schulden angesammelt – denn seine Einstellung und sein Verhalten gegenüber der Sünderin war dann eben nicht von der Liebe geprägt, sondern von Hochmut und Verachtung. Spätestens hier, wenn nicht schon vorher, hätte er sich Schulden angehäuft.

Nun schnacke ich die ganze Zeit von den Schulden, aber das, worum es Jesus eigentlich geht, sind ja gar nicht die Schulden, sondern der Erlass der Schulden. Das ist ja, worauf seine Geschichte mit den beiden Schuldner und dem Geldverleihen hinausläuft und worauf auch die eigentliche Geschichte mit Jesus und der Sünderin hinausläuft: dass die Schulden erlassen werden, dass sie verschwinden und weggenommen werden.

Im Konfirmandenunterricht nehme ich diese Geschichte mit meinen Gruppen auch regelmäßig durch, und eine Aufgabe, die ich dann immer stelle ist, dass sich die Konfirmanden vorstellen sollen, dass diese Geschichte verfilmt wird und sie das Kinoplakat dazu entwerfen müssen. Um das Kinoplakat dafür zu machen, müssen sie sich natürlich auch immer einen Titel ausdenken, den diese Geschichte, bzw. der darüber gedrehte Film hat, und Titel, die dabei immer wieder vorkommen sind so etwas wie „Der große Erlass“ oder „Die Vergebung“ oder „Jesus streicht die Schulden“. Und solche Titel treffen es gut. In diesem Vertrauen kommt ja auch die Sünderin zu Jesus, im Vertrauen, dass seine Liebe größer ist als ihre Schuld, dass sie bei ihm Heilung und Vergebung finden kann, dass Jesus sie nicht abweist und verurteilt, wie alle anderen es tun. Und wie schön ist es, wenn unser Täufling auch in diesem Glauben großwird, dass nichts und keine noch so große Dummheit, die sie vielleicht macht, sie trennen kann von Gottes Liebe, dass seine Liebe immer größer ist und schwerer wiegt als all das, was sie vielleicht verbockt

und verbrüddelt. Ja, wie schön ist es, wenn wir alle in diesem Glauben leben und in diesem Glauben immer wieder bei Jesus anklopfen und immer wieder voller Hingabe und Vertrauen zu ihm kommen wie die Sünderin in unserer Geschichte.

Weil ich schon mal dabei war, im Internet nach Bildern zu suchen, hatte ich auch einmal nach einem Bild für „Schuldenerlass“ gesucht, und interessanterweise war das erste Bild, das Google mir anzeigte, dieses: „Gutschein über einen Schuldenerlass – Frohe Ostern, Deine Eltern“. Ohne es zu wissen oder zu beabsichtigen, vermute ich jedenfalls einmal, haben die Schöpfer dieses Bildes tatsächlich den Nagel des christlichen Glaubens, was das angeht, genau auf den Kopf getroffen: Denn Ostern ist ja wirklich die Garantie dafür, dass unsere Schulden erlassen sind und Gottes Liebe stärker ist als all unsere Dunkelheit. Denn die Schuld der Menschen treibt Jesus in den Tod, aber die Liebe Gottes ist eben stärker, und zu Ostern steht er wieder auf – und das bedeutet eben auch Vergebung. Nicht umsonst zünden wir die Taufkerze gleich an der Osterkerze an, um zu zeigen, dass dieses Licht Gottes und diese Liebe Gottes, die stärker ist als der Tod, eben auch in ihr Leben hineinscheinen soll.

Um zum Ende zu kommen: Herr Meier hat den Lotto-Jackpot geknackt. Fragt ein Reporter: „Und was machen Sie jetzt mit den 34 Millionen?“ „Schulden bezahlen!“ antwortet der Gewinner. „Und was ist mit dem Rest?“ „Den zahle ich später.“ Dass wir Gott und einander die Liebe schulden, damit sind wir eben nie fertig und nie zu Ende, aber die Vergebung, die Gnade und diese Liebe Gottes geht eben erst recht auch nie zu Ende. Und in diesem Glauben stärke er uns, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

## **Fürbitten**

Christus, du kennst uns – unsere Liebe und unsere Fehler und unseren Mangel an Liebe, unser Glück und unser Versagen. Wir bitten dich: Erneuere unsere kleine menschliche Liebe immer wieder an deiner großen göttlichen Liebe und vergib uns jeden Tag neu unsere Schulden.

Du nimmst die Ausgestoßenen in Schutz – dafür loben und preisen wir dich. Wir bringen vor dich die Frauen, die wie die Sünderin im heutigen Evangelium verachtet und bedrängt werden, die rechtlos sind und in Angst leben. Wir bringen vor dich alle, die unter der Gewalt von Stärkeren leiden, die hungern und mit ihren Kindern flüchten. Sei gegenwärtig. Höre uns und erbarme dich.

Du belehrst die Besserwisser. Wir bitten dich für die Mächtigen, die über Krieg und Frieden entscheiden, die Leiden beenden und Gerechtigkeit wirken können. Erleuchte sie mit deinem Licht. Wir bitten dich für alle, die für andere Verantwortung übernehmen, die sich für Schwache einsetzen und Kranke pflegen. Stärke sie in dieser Nächstenliebe. Sei gegenwärtig. Höre uns und erbarme dich.

Christus, du freust dich über unseren Glauben. Stärke uns im Glauben. Wir legen dir ans Herz deine weltweite Kirche, die Gemeinden, die mutig bleiben und an ihrer Hoffnung festhalten. Wir legen dir ans Herz die Gemeinden, die mutlos sind und sich vor der Zukunft fürchten. Und wir bitten dich für uns, für die Kranken, die Trauernden in unserer Mitte. Nimm unserer Kinder in Schutz und alle, die zu uns gehören. Du kennst uns und deine Welt. Sei gegenwärtig mit deiner Liebe, mit deinem Geist und mit deinem Frieden.

Dir vertrauen wir uns an – Heute und alle Tage und in Ewigkeit.

Amen.